

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Wöchentliches achtseitiges Beilage:
journiertes Sonntagsblatt.

Hauptredakteur:
H. Hübner, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag:
H. Hübner, Hachenburg.

337. Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Freitag den 10. Oktober 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

Spanien verstärkt Heer und Marine. Eine Kolonialarmee?

Madrid, 9. Oktober.

Der französische Besuch scheint schon praktische Maßnahmen zu äußern. In Unterhaltungen des französischen Generals Gautier mit den spanischen Ministern ist der Plan zur Errichtung einer Kolonialarmee nach dem Muster Frankreichs lebhaft besprochen worden. Den Plan sollen die vier Marine-Infanterie-Regimenter und dann Eingeborene aus den Kolonien bilden. Man beabsichtigt man große Werften im Hafen von Cádiz anzulegen, die alle drei Jahre einen Dreadnought von 21 000 Tonnen liefern sollen, so daß Spanien im nächsten Jahre eine beachtliche maritime Macht im Atlantik besäße. Natürlich gehört zu alledem Geld, und das soll natürlich aus Frankreich kommen. Die Frucht des frischen Freundschaftsbundes.

Braunschweigische Frage im Bundesrat.

Berlin, 9. Oktober.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist dem Bundesratsausschuß gestern der Antrag des Staatsministeriums zur Erledigung der braunschweigischen Thronfolgefrage zugegangen.

Von Budapest zur Adria im Schiff.

Ein Riesenkanal.

Man will in der Verkehrsvermittlung einen neuen wichtigen Schritt tun. Die Hauptstadt soll durch Wasserweg mit dem Adriatischen Meer verbunden werden. Über den Plan wird gemeldet:

Budapest, 9. Oktober.

Mit großem Eifer wird hier an der Fertigstellung eines Planes zum Bau des großen Schiffahrtskanals gearbeitet, der eine Wasserstraße von hier zum Adriatischen Meer eröffnen soll. Man hofft, den Bau bis acht Jahren fertigzustellen.

Der Kanal würde von Budapest zunächst zum Blattenau aus diesem wieder austretend die Flüsse Draua und Kreutz bzw. benutzen und schließlich etwa in der Gegend von Zara oder Spalato das Meer treffen.

Maximalarbeitstag in der Schweiz.

Neues Fabrikgesetz.

Bern, 9. Oktober.

Neue Feststellungen über die Zeit, in der Arbeiter arbeiten dürfen, hat der Schweizer Nationalrat in den Verhandlungen beschlossen. Es geschah das in Beratung des neuen Fabrikgesetzes.

Die Arbeitsdauer des einzelnen Arbeiters darf nicht mehr als zehn, an Vorabenden von Sonntagen nicht mehr als neun, bei zweischichtigem Tagesbetrieb nicht mehr als acht Stunden betragen.

Die Anwesenheit im Betriebe soll höchstens elf Stunden betragen, wobei eine Stunde als Pause zu rechnen ist. Die Arbeit am Vorabend des Sonntags nicht länger als vier Stunden dauern, darf sie an den übrigen Tagen nicht länger als fünf Stunden dauern. Mit diesen Beschlüssen hat die Schweiz den Maximalarbeitstag tatsächlich eingeführt.

Das Ende Finnlands.

Der fesselnde See tief eingerissen in den harten Granit Finnlands zwischen Eismeer und Ostsee da, ein Staat als Brechen, aber noch nicht mit einem Beutel voll Bevölkerung. Das Land hat eine wehmütige, fast Lieblichkeit; die Leute gehören zu den regsamsten Völkern. In Finnland hat der Fortschritt der Zivilisation einen so stürmischen Tempo vollzogen, die Menschen sind so blühender, so gebildet und doch auch so unheimlich portierlich, daß der Gegenstand schon zu dem in Deutschland groß ist. Der Vergleich aber zwischen Finnland läßt ein Grauen in uns nach: Tag und Nacht nicht verchiedener sein.

Die Deutsche bewahren in einem unserer schönsten Märchen, dem finnischen Reiter, die Erinnerung an die Zeit, wo wir diese Nordmänner auf unserm Lande — während des Dreißigjährigen Krieges, im 31. Regimenten König Gustav Adolfs waren. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gelangte Finnland nach der napoleonischen Abrechnung, endgültig an Rußland. Die neuen Herren wußten den Land zu schätzen, und Kaiser Alexander I. versprach den Finnen, er werde sie „zum Range einer Nation“ erheben. Nationalstaat war aber Finnland schon.

In allen schwedischen Staatsakten hatte es seit Jahrhunderten: Schweden „und“ Finnland. In der Tat die ersten russischen Oberherren des Landes, die ein solches Großfürstentum von Finnland annahmen, das sich nicht weiter entwickeln konnte. Auch die Kämpfe zwischen den schwedischen und den russischen Finnländern — 14 und 85 Prozent; von 1 Prozent russisch, deutsch, lapponisch — um die Vorherrschaft an der Ostsee und in den Untertanen schädete nicht allzu sehr die Zeit aber, in der überall in Europa der

Nationalismus erwachte, bekam auch Finnland dies zu spüren. Unter Alexander III. setzte das Russifizieren ein, unter Nikolai II. wird es jetzt vollendet. Mit besonderer und wohl erklärlicher Rücksichtslosigkeit von dem Moment an, wo — 1905 — die Finnen in ihrem Radikalismus an der Spitze der russischen Revolution gestanden haben. Das hätte sich natürlich auch kein anderer Großstaat gefallen lassen, daß ein Reichsteil in offenem Aufstand sich erginge. Die Stellung des Landes war auch so unheimlich, so sonderbar, wie man sie sonst in Europa selbst in Zwillingstaaten, die nur durch Personalunion verbunden sind, nicht findet. In solchen Staaten herrscht doch wenigstens Bollgenossenschaft. Finnland aber war für die Russen Bollausland. Es hatte eigene Marken, eigene Münzen, eigenes Militär mit schwedischer Kommandosprache, vollkommen eigene Verwaltung und ein Grundgesetz, das Russen von jeder Gleichberechtigung im Land ausschloß, dazu ein eigenes Parlament und in Petersburg nur einen sogenannten Staatssekretär als eine Art diplomatischer Vertretung. Man denke sich, daß wir auch einer Grenzprovinz, etwa Elb-Lothringen, gestatteten, eigene Truppen französisch zu drillen, deutsches Geld, deutsche Briefmarken, deutsche Einwanderer zurückzuweisen und auf allen internationalen Kongressen als besondere Nation zu zählen! Zum Teil ist es in Finnland noch heute so. Zu der nächsten Olympiade entsendet Finnland seine eigenen Vertreter, ohne daß die Russen dagegen Widerspruch erheben. Aber diese Zustände sollen nicht verewigt werden. Ständig für sich werden den Finnländern alte Privilegien genommen, und jetzt bestimmt ein ihnen oktroyiertes „Gleichstellungsgesetz“, daß sie die Russen, die in ihr Land kommen, nicht mehr untertäniglich behandeln dürfen.

Damit ist die Nation allerdings an ihrem Ende angelangt; es soll jetzt auch in Finnland nur noch vollkommen gleichberechtigte „russische Untertanen“ geben. Damit der trefflichen Organisation der Pressebeeinflussung von Helsingfors aus regt man sich in Westpreußen sehr über diese angebliche russische Brutalität auf und jammert darüber, daß jetzt diejenigen finnländischen Richter und Verwaltungsbeamten, die nach wie vor die Russen differenzieren, einfach verhaftet werden. Die 19 Mitglieder des Wiborger Hofgerichts haben alleamt letzten Monat Gefängnis erhalten; das mag für die Betroffenen sehr traurig sein, aber wir haben gar keine Veranlassung, uns in diese inner-russische Angelegenheit einzumischen, wie wir uns ja auch von der russischen Presse keine Lehren darüber erteilen lassen, was in Elb-Lothringen zu geschehen habe.

Wenn Finnland russisch wird, so ist damit noch nicht gesagt, daß seine Kultur dabei in Trümmer gehen muß. Das würde uns natürlich, allgemein menschlich gesprochen, leid tun, obwohl die Finnländer seit ihrer wüsten Revolution nach dem ostasiatischen Kriege wenig Mitgefühl verdienen. Sie werden die Brücke Westeuropas nach Rußland bleiben — natürlich nur in kulturellem Sinne; da legt ihnen Rußland keinen Stein in den Weg. Aber die „Nation“ ist tot.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Mit der Frage des Geburtenrückganges hat sich auch die preussische Justizverwaltung befaßt und den Oberstaatsanwälten eine Verfügung ausgehen lassen, die die strengste Bestrafung der Personen zur Pflicht macht, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Mitteln zur Empfängnisverhütung befassen. In der Verfügung heißt es: „Die Anpreisung, der Vertrieb und die Anwendung solcher Mittel hat einen Umfang angenommen, der zu ernstesten Bedenken Anlaß gibt. Um der weiteren Ausbreitung tunlichst zu begegnen, erscheint es erforderlich, daß die Anklagebehörden in allen Fällen mit größtem Nachdruck einschreiten. Auch erscheint es erforderlich, daß die Vertreter der Anklagebehörden regelmäßig die Unbrauchbarmachung etwa in Betracht kommender Druckschriften beantragen. Bei der Stellung der Strafanträge wird außerdem auf die außerordentliche Gemeingefährlichkeit und die gewinnstrebigen niedrigen Beweggründe der Angeklagten Rücksicht zu nehmen sein. Ferner wird regelmäßig der Ausschluss der Öffentlichkeit wegen Verletzung der Sittlichkeit zu beantragen sein, um zu verhindern, daß durch die Öffentlichkeit der Hauptverhandlung die Aufmerksamkeit des Publikums in ungewünschter Weise auf den Geschäftsbetrieb der Angeklagten gelenkt wird.“

+ Der Bundesrat hat sich in seiner Sitzung am Donnerstag nachmittag mit der weiteren Ausprägung von Denkmünzen anlässlich der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig einverstanden erklärt. Ferner stimmte er der Vorlage betreffend die Prägung eines Betrages von Reinpfeimünzen in Höhe von fünf Millionen Mark zu.

+ Im Reichsschatzamt ist eine neue Vorlage über weitere Erhöhungen der Bezüge der Altpensionäre und Althinterbliebenen in Vorbereitung. Eine solche Maßnahme ist notwendig, weil grundsätzlich in der Versorgungsgebarung des Reiches eine Rückwirkung auf die Altpensionäre nicht zugestanden worden ist. Wo dies aber geschehen ist, hat man daran festgehalten, daß das vor dem Ausscheiden bezogene pensionsfähige Dienstverdienst die Grundlage für alle Berücksichtigungen bildet. Eine solche Rückwirkung der Pensionsgebarung ist ausnahmsweise im Kriegsfall vorzusehen. Danach kann pensionierten

Offizieren und Beamten, wenn ihr jährliches Gesamteinkommen unter 3000 Mark bleibt, im Falle der Bedürftigkeit zu ihrer Pension eine Beihilfe in Grenzen von fünf Sechstel ihres vor dem Ausscheiden bezogenen und nach den bisherigen Gesetzen anzurechnenden pensionsfähigen Dienstverdienstes gewährt werden. Aber diese Grenzen hinaus Altpensionäre berücksichtigen zu können, soll die neue Vorlage ermöglichen.

+ Die Anerkennung der chinesischen Republik durch Deutschland ist nunmehr nach Vollziehung der Präsidentenwahl erfolgt. Aus diesem Anlaß sind, wie amtlich bekanntgegeben wird, zwischen dem Präsidenten Yuan Shikai und Kaiser Wilhelm freundliche Telegramme gewechselt worden.

+ Die beschränkte Zulassung von Studierenden aus Ländern an den meisten deutschen Universitäten läßt erwarten, daß der Andrang ausländischer Studierender an den Universitäten Heidelberg und Freiburg in den nächsten Semestern eine erhebliche Steigerung erfahren wird. Das badische Unterrichtsministerium hat daher Anlaß genommen, die Landesuniversitäten auf die Notwendigkeit strenger Handhabung der Vorschriften über die Aufnahme von Ausländern erneut aufmerksam zu machen. Zugleich hat das Ministerium, um bei der großen Überfüllung von Auditorien und Instituten das Vorrecht der inländischen Studierenden zu wahren, angeordnet, daß Ausländer zur Einschreibung in die Liste der Vorlesungen und Übungen und zum Belegen der Plätze erst vom 5. November bzw. 5. Mai ab und nur insoweit zugelassen sind, als der in den bezeichneten Zeitpunkten verfügbare Platz dies gestattet.

Oesterreich-Ungarn.

+ Einer neuen russischen Spionagesaffäre ist man in Galizien auf die Spur gekommen. In Przemyśl wurden ein russischer Generalstabskapitän und ein russischer Artillerie-Oberleutnant unter Spionageverdacht verhaftet. Der Hauptmann war längere Zeit als Kellner in Krakauer und Lemberger Kaffeehäusern tätig und war dann in Przemyśl als Kellner in einem nur von Offizieren besuchten Lokal angestellt. Vor einigen Tagen wurde die Polizei auf ihn aufmerksam und schritt zu seiner Verhaftung, wobei ihr auch sein Vetter, der Artillerie-Oberleutnant, in die Hände fiel.

Großbritannien.

+ In einer längeren Rede in Dundee erklärte sich Marineminister Churchill gegen die Unterleute, die sich der Selbstständigkeit Irlands widersetzen. Er erklärte, Somerville werde bestimmt Geleit werden, und betonte ferner: „Innerhalb der nächsten zwei Jahre, also noch bevor Somerville voll durchgeführt sein kann, müssen allgemeine Wahlen stattfinden. Sollte ihr Ergebnis eine Verschiebung der Macht sein, dann würden die Unionisten die Maßnahme widerrufen können. Das ist unsere Antwort auf ihre Beschwerden. Wenn die Annahme von Somerville von einer Majorität nicht gemacht würde, welche die geschlossene Rührtheit hätte, ein „Veto des Hausrechts“ einzulegen, das willkürlicher sei als das Veto der Krone, das seit 300 Jahren abgeschafft sei, so würde dadurch das konstitutionelle und parlamentarische Wesen im Reich und in der ganzen zivilisierten Welt in schlechten Ruf gebracht und verhöhnt werden. Gegen eine solche Gefahr, gegen solche zügellosen Ansprüche sei die Regierung bereit, alle notwendigen und geeigneten Maßnahmen zu ergreifen.“

Spanien.

+ Ein sozialdemokratischer Gesänger ist der bekannte Führer der republikanischen Abgeordneten, Azcarate. Er ist schon mehrfach vom König in Audienz empfangen worden und hat auch jetzt an der Galatafel zu Ehren Poincarés im Madrider Schloß teilgenommen. Bei dieser Gelegenheit stellte ihn der König selbst dem Präsidenten der französischen Republik vor. — Die Akademie für Geographie und Jurisprudenz hat Poincaré den Titel eines Ehrenadmirals verliehen mit dem Recht, die Medaille zu tragen, eine Auszeichnung, die bisher nur dem deutschen Kronprinzen zuteil geworden ist. Der Empfang, den das spanische Volk dem französischen Präsidenten zuteil werden ließ, kann allerdings kaum mehr als dem höflich bezeichnet werden. „Sagen wir es mit der für uns charakteristischen Offenheit“, so schreibt das rechtsliberale Abendblatt „El Mundo“, der Empfang, den Madrid Poincaré bereitet hat, war der bloßer Neugierde.“

Griechenland.

+ Über die griechisch-türkischen Verhandlungen erklärt man von maßgebender griechischer Seite, daß man die in den Verhandlungen eingetretene Pause als Zeichen eines gewissen Abflauens der scharfen Krise betrachtet und der Ansicht ist, daß die Aussichten einer friedlichen Austragung der vorliegenden Differenzen gestiegen sind. Es wird hierbei jedoch hervorgehoben, daß der Ernst der Lage noch nicht ganz geschwunden ist und Überraschungen immerhin eintreten können. Jedenfalls dürften sich die Beratungen ziemlich lange hinziehen, da namentlich auch die Vollmachten der türkischen Unterhändler ziemlich begrenzt sind.

Mexiko.

+ Von einer Massenhinrichtung mexikanischer Regierungstruppen wird aus Laredo im Staate Texas berichtet. Dort sind nämlich der mexikanische Bundesgeneral

Alvarez, sein Stab und 125 Mann auf Befehl des Führers der Konstitutionalisten Francisco Silla erschossen worden. Die Aufständischen erbeuteten in Torreón, wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, die gesamten Waffen und die Artillerie der Bundesstruppen. Der Kampf dauerte vier Tage unter schweren Verlusten auf beiden Seiten.

Nordamerika.

* Bei der Bundesregierung ist ein Protest Deutschlands gegen die Zollvergünstigung von 5 Prozent, die amerikanischen Schiffen gewährt wird, eingegangen. Deutschland hat mitgeteilt, daß es gegen jede Bestimmung des neuen Tarifgesetzes Einwände erheben würde, durch welche die Anwendung des fünfprozentigen Differenzialzolls auf die Einfuhr aus Preußen, den baltischen Staaten und Mecklenburg-Schwerin beschränkt werden soll unter Ausschluss des übrigen Deutschland. Schatzsekretär McKim hat sich an den Chef des Justizdepartements McKim wegen der Auslegung dieses schwierigen Paragraphen gewandt. Der Solicitor im Staatsdepartement soll nach einer Unterredung mit dem Präsidenten Wilson Underwood und Simmons auf, um zu versuchen, daß die anfängliche Klausel zum Solltarif vom Kongress rückgängig gemacht oder abgeändert werde. Außer Deutschland und Frankreich protestierten auch andere Mächte gegen die Zollvergünstigung von 5 Prozent zugunsten amerikanischer Schiffe. Das Schatzamt hat die Zollvergünstigung vorläufig außer Kraft gesetzt, bis das Justizamt die Entscheidung getroffen.

Aus In- und Ausland.

Paris, 9. Okt. Der Kriegsminister wählte als Farbe für die neue französische Felduniform blaugrau mit einem Schimmer ins Rötliche sowohl für das Beinleid als auch für die zum Ersatz des Waffenroths bestimmte Bluse des Infanteristen.

Madrid, 9. Okt. Der König hat eine Verfügung unterzeichnet, welche die Einbringung einer Gesetzesvorlage über die Fortsetzung der Kriegsschiffbauten in den Kammern genehmigt.

Konstantinopel, 9. Okt. Durch einen Erlass des Sultans ist die Demobilisierung der Armee angeordnet worden. Die Orientbahn muß zu diesem Zweck täglich fünfzig Wagen stellen.

Sofia, 9. Okt. Zwischen dem König Ferdinand und dem Sultan fand ein sehr herzlich gehaltenes Telegrammwechsel statt, womit die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder aufgenommen worden sind.

Saloniki, 9. Okt. Nach der Reueinteilung der griechischen Armee wird diese in Zukunft eine Kriegsstärke von 450 000 bis 500 000 Mann haben.

Newport, 9. Okt. Die Beweisaufnahme im Verfahren gegen Gouverneur Sulzer ist geschlossen worden. Infolge der Aufregungen der letzten Tage soll Sulzer einen nervösen Zusammenbruch erlitten haben.

Newport, 9. Okt. Nach einer Devische aus Mexiko bekräftigen Privatnachrichten ein Gerücht, demzufolge die Aufständischen in Torreón ein großes Massaker unter den Spaniern angerichtet hätten. Es sollen 175 Spanier getötet worden sein.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser wird in der Zeit vom 23. bis 25. Oktober bei dem österreichischen Thronfolger in Konopischt weilen, um an den Jagden teilzunehmen. Wahrscheinlich wird der Monarch am 23. Oktober einen Abstecher nach Wien machen um den Kaiser Franz Josef zu besuchen. Vom 23. November bis 6. Dezember ist der Kaiser Jagdgast des Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen.

* Der König von Württemberg hat sich zu mehr wöchentlichem Aufenthalt nach Friedrichshafen am Bodensee begeben, wo auch die Königin nach Beendigung ihres Aufenthalts in Rotborch eintrifft.

* Die neuesten Nachrichten über das Befinden der Groß-

herzogin von Sachsen lauten günstiger. Es ist die Hoffnung vorhanden, daß die Heilung rasch vorwärts schreitet.

Heer und Marine.

* Ein neuer Truppenübungsplatz wird an der Grenze der Provinzen Pommern und Westpreußen angelegt werden, nachdem im Reichstag die Mittel dafür vorgelassen sind. Im Eisenbahndreieck Neustettin-Jastrow-Tempelburg-Neustettin ist ein in den Kreisen Neustettin und Deutsch-Krone gelegenes Gelände ermittelt worden, das den an einen Truppenübungsplatz zu stellenden Anforderungen entspricht. Die Auflösung der kleinen Gemeinde Groß-Born wird allerdings nötig werden. Der weitaus größte Teil des Platzes ist forstwirtschaftlicher Besitz. Der neue Platz soll eine Größe von rund 100 Quadratkilometern erhalten. Auf ihm soll in einem Lager Unterkunft für zwei Infanteriebrigaden und eine Kavallerie- oder Artilleriebrigade geschaffen werden. Damit wird dieser Übungsplatz der größte Deutschlands sein.

* Die schlechteste Kompagnie im deutschen Heere ist die 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments v. Löhön (1. Rhein.) Nr. 25 in Aachen. Beim vorjährigen Kaiserpreiswettbewerb ging die Kompagnie als beste im 8. Armee-korps hervor und erhielt das bekannte Kaiserabzeichen. Bei diesjährigen Kaiserpreiswettbewerb errang die Kompagnie wiederum die Siegespalme. Sollte ihr im nächsten Jahr dasselbe Glück erblühen, dann geht das Abzeichen dauernd in den Besitz der Kompagnie über, d. h. Unteroffiziere und Mannschaften der Kompagnie tragen für alle Zeiten das Kaiserabzeichen und beteiligen sich am Kaiserpreiswettbewerb. Der Kompagniechef, Hauptmann Müller, wurde für die vorzügliche Schickselung seiner Kompagnie vom Kaiser durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse ausgezeichnet.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 11. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ¹⁴	Mondaufgang	1 ⁴
Sonnenuntergang	5 ⁵⁴	Monduntergang	4 ¹⁴

1831 Reformator Ulrich Zwingli fällt bei Kappel. — 1754 Astronom Wilhelm Olbers in Arbergen bei Bremen geb. — 1821 Dichter Konrad Ferdinand Meyer in Zürich geb. — 1841 Komponist Friedrich Hegar in Basel geb. — 1870 General v. d. Tann Robert Orléans. — 1881 Architekt Friedrich Hühig in Berlin gest. — 1888 Maler Wilhelm Kieffner in München gest. — 1907 Archäolog Adolf Furtwängler in Athen gest. — 1909 Geolog Carl Christian Gottsche in Hamburg gest. — 1910 Jahrhundertfeier der Berliner Universität.

□ Kontrollversammlung. Nur wenige Tage, noch und die einmündigen Beiratskommandostellen werden wieder von einem neuen Leben belebt sein. Verhüllungskontrollversammlung. Bei dem Wort auf's einen alten Soldaten wieder durch die Glieder. Man trifft wieder keine alten Freunde. Die trübselige Pause der Soldatenfrage schlägt wieder aus. Der Wilhelm hat sich inzwischen verabschiedet. Und Karl hat Zwillinge gekriegt. Die Sache muß begossen werden. Das ist die Hauptsache. Die Geschichten, wie man sich im Fall der Mobilmachung zu verhalten hat, kennt jeder genau. Braunes Wappenstein für die Zivilkleidung um. Bekannt und nun sieht man bei einem Schoppen Bier und hat einander so lieb. Da werden die Ergebnisse des letzten Jahres ausgetauscht, und bald schirren die Geschichten vom Kasernen-jos, vom Wandler (Die braune Waise: Donnerwetter, was das ein Rädel!), von Rumrutsch und Fuchslappen durch den verqualmten Raum. Waren das schöne Zeiten! Die Reservistenlieder, die rechte Freiheitstaumel sind, sind längst vergessen. Eitel Lust und Sonnenschein waren doch die Soldatenjahre. Die lebenswürdige Erinnerung hat ihre Schleier um den Ernst und die schwere Arbeit des Drills gelegt, und nur die Schnurren sind geblieben. Leutnant und Hauptmann und Schulze, der die Feldweibel — sind die reinen Spasmacher gewesen, rastlos bemüht, ihren „Fungus“ Pausen zu machen. Man plaudert und plaudert. Es ist vergessen. Und auch die Zahl der — Seibel! So kommen dann die Ärgernisse. Was ist da zu machen? Am Tage der Kontrollversammlung steht der Reservist unter dem Militärarrest. Das weiß jeder. Und wäre die

Kontrollversammlung nur eine soldatische Einrichtung, hätten die Warner recht: Seid solide, geht brav nach Hause, damit euch durch irgendwelchen Zusammenstoß kein Unstuhel über die Kontrollversammlung in den Kopf des Wiederlebens! Die besten Eigentümlichkeiten der Seele ist im Rausche. Wie kann man da nüchtern und doch heilich es sich zusammenraffen. Brüll raus! doch. Freundschaft und Liebe sollen leben! Aber was Vernunft!

Sachsenburg, 10. Oktober. (Zum 18. Oktober.) Feiertag in unserer Stadt ist wie folgt geplant: Am Samstag Abend und Sonntag Morgen wird der Chor der Sächsischen Gesangsvereine „Die Himmel rühmen des Ewigern Lobes“ des Herrn Oberförsters Hausdorf, alljährlich den 18. Oktober, die Nacht am Rhein, im unteren Marktplatz. Hier wird der Zug aufgeführt. Jedem Verein eine Nachfeier ins Belieben gestellt. Einwohnerschaft soll um Flaggen und Illuminationen ersucht werden.

* Richtigstellung. Der in Nr. 229 des „Jahres“ enthaltene Bericht über den Verlauf der Tätigkeit des bedarf insofern der Richtigstellung, nicht eine Firma E. W. Wolff, sondern E. Wolff in Kreuznach durch geschäftliche Ueberweisung Quantum Weines der guten Sache ihre Unterstützung in dankenswerter Weise hat zu teil werden lassen.

* Flammenzeichen am 18. Oktober. In allen Orten rüstet man sich, die Jahrestag der Leipziger Völkerschlacht am 18. Oktober 1813 zu begehen. Durch ganz Deutschland mühten am 18. des 18. Oktober die Feuer auf den Bergen lodern. Jener Arbeitsausschuß zur Jahrhundertfeier hat um 6 Uhr die Feuer auf den Höhen anzünden. Um 7 Uhr mühte es auch bei uns überall geschehen, um zu geben von der einmündigen Begeisterung, mit der deutsche Volk der Helden jener großen Zeit aus dem Herzen Deutschlands heraus, aus Jena, deshalb der Ruf: „Laßt die Flammen über alle gleichen Stunde zum Himmel schlagen! Gebt weiter von Ort zu Ort, von Land zu Land und laßt die Feuer am 18. Oktober, abends 6 Uhr!“

n. Mischke, 8. Oktober. Zum Zwecke der Pflege führte der hiesige Turnverein am Sonntag, 5. Oktober ein Kriegsspiel aus. Der Turnverein schickte am Morgen um 9 Uhr mit etwa 60 Mann einem Trommler- und Musikchor von Altkameraden. Unterhalb Alpenrod wurden den Flammen Rot und Blau die Befehle übergeben. Es lag die Idee zu Grunde:

Eine feindliche blaue Armee, welche von der roten Armee geschlagen wurde, besand sich auf dem Rückzuge und hatte Meldungen unterhalb Radenberg am Radenberger Stein. Rot sollte die Stellung nehmen und den Feind, welcher sich verborgen hielt, gefolgt, weiter verfolgen. Blau sollte die Aufgabe: Die feindliche rote Armee ist bei Götzen am Rhein gegangen und verfolgt die blaue Armee weiter. Sind schon bei Alpenrod gesehen worden. Blau soll von Radenberg am Radenberger Stein, wo sich ein ganzes über das ganze Distrikt bietet, gut verschonen und den Feind so lange aufzuhalten, bis das Gros von Blau, welches verborgen zurückgegangen ist, sich gesammelt hat und weiter kommen kann. Mit der von Viedentopf kommenden Unterstützung soll versucht werden, den Feind gemeinschaftlich auszudrängen. Das Gefecht entwickelte sich wie folgt: Blau von Büdingen in der Richtung Dreisbach-Radenberg,

Ein zerstörtes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

22) Nachdruck verboten.

„O, anfangs verheißest Du kalt zu bleiben, aber ich wußte, daß ich Dir zuletzt doch Liebe einflößen würde, — und ich behielt recht. Ich glaube, jetzt würdest Du sogar Dein Leben für mich lassen!“

Er beugte sich über sie. „Ich habe es bereits getan,“ sagte er mit eigentümlicher Betonung, „denn um Deinetwillen liebt ich mein eigenes Ich.“

„Wie meinst Du das, amor mio?“ fragte sie verwundert.

„Ich meine, daß Du mich gänzlich geändert hast. Ich war alt, — für Dich werde ich heute wieder jung sein, — für Dich soll mein erstarrtes Herz wieder heiß glänzen wie die Lava des Vesuvius, — für Dich soll meine längst begrabene Vergangenheit wieder erstehen in ihrer ganzen Frische. — Du wirst in mir einen Liebsten finden, wie ihn vielleicht noch kein Weib gehabt, noch jemals haben wird!“

Glückselig läuschte sie seinen Worten. Sie liebte es, die Leidenschaft der Männer zu entzünden, und nichts konnte ihr größere Befriedigung gewähren als der Gedanke, daß selbst der widerwilligste Graf Oliva dem Zauber ihrer Reize erliegen war.

Als der Walzer zu Ende, führte Fabio seine Gattin zu einem Sitz, sie der Fürsorge eines vornehmen römischen Fürsten überlassend, der ihr nächster Tänzer war. Er selbst wendete sich einem jungen Mädchen zu, das in seiner Nähe stand, der jüngsten Tochter eines reichen Neapolitaners. Sie war eine liebliche Erscheinung, mit sonnigen, lachenden Augen, in ihrem weißen Kleide, einen Ruff Schneeglöckchen im dunklen Haar, wie die Verkörperung des Frühlings aussehend.

Auf Fabios Frage, wie ihr der Ball gefiele, erwiderte sie leuchtend, aber mit leuchtenden Blicken: „O, herrlich! Es ist wie in einem Feenland! Sie müssen wissen, dies ist mein erster Ball!“

„Dann fühlen Sie sich wohl sehr glücklich?“ fragte er lächelnd.

„Ja!“ gestand sie freimütig, „so glücklich wie noch nie in meinem Leben. Und sonderbar,“ fügte sie mit naiver Unschuld hinzu, „erst seit heute weiß ich, daß ich schön bin!“

„Ah, wer hat Ihnen das gesagt?“

„Ein hoher Herr,“ entgegnete sie errötend, „der Fürst von Majano. Er meinte, ich sei die Schönste hier, und er ist doch zu vornehm, um etwas zu sagen, was nicht wahr ist.“

Fabio berührte die Schneeglöckchen, die sie am Busen trug. „Sehen Sie Ihre Blumen an, mein Kind!“ sagte er ernst. „Die armen Dinger beginnen bereits in dieser heißen Luft zu

verwelken. Wie glücklich würden sie sein, befänden sie sich wieder in dem kühlen, feuchten Boden der Erde, ihre kleinen Glöckchen im frischen Windhauch bewegend. Meinen Sie, sie würden sich jetzt beleben, wenn der hohe Fürst von Majano ihnen sagte, sie seien schön? So ist es auch mit Ihrem Leben und Ihrem Herzen, mein liebes Kind, einmal von dem vergessenden Feuer der Schmeichelei verführt, werden beide so schnell dahinwelken wie diese zarten Blüten. Und überdies, was Schönheit anbetrifft, halten Sie sich für schöner als jene Frau dort?“ Damit deutete er auf Gräfin Nina. Das junge Mädchen blickte nach der Richtung hin und ein Schatten des Neides verfinsterte ihre klaren Augen. „O,“ rief sie halbverlegen, „hätte ich solche Juwelen und eine so prächtige Toilette, würde ich vielleicht auch so aussehen!“

„Auch diese Kindesseele ist schon vergiftet!“ dachte Fabio seufzend.

Dann wandte er sich wieder zu dem Mädchen: „Wie dem auch sei, mein Kind,“ sagte er freundlich, „genießen Sie Ihr Leben, geben Sie aber nicht zu viel auf die glatten Worte des Fürsten von Majano! Auf Wiedersehen!“

Er verließ sie und mischte sich unter die übrigen Gäste, sich mit den Herren unterhaltend, mit den Damen scherzend, überall den aufmerksamen Gastgeber spielend, fieberhaft bemüht, die tiefe Erregung zu verbergen, in der er sich befand, und die sich von Minute zu Minute steigerte. In einem unbemerkten Augenblick sah er nach der Zeit. Das Essen war auf Mitternacht festgesetzt und jetzt war es elf Uhr. Seine Pulse schlugen zum Zerspringen, das Blut schloß ihm heiß in die Schläfen, als er sich sagte, daß jetzt die Stunde der Rache gekommen sei, die Stunde, auf die er so lange gewartet hatte. Endlich, endlich! —

21. Kapitel.

Die Stunde der Vergeltung.

Langsam und zögernd näherte Fabio sich seinem Weibe. Vom Tanz ermüdet ruhte Nina in einem niedrigen Lehnstuhl, mit dem Fürsten von Majano plaudernd, dessen zuckersüße Komplimente ihr außerordentlich zu gefallen schienen.

Als Fabio an ihre Seite trat, zog sich der Fürst diskret zurück, die beiden sich selbst überlassend.

„Darf ich Dich an Dein Versprechen erinnern, mein teures Weib?“ fragte der Graf mit gedämpfter Stimme.

Wie elektrisiert fuhr Nina in die Höhe. „O, ich habe es nicht vergessen,“ rief sie, „und Dich schon ungeduldig erwartet. Wann wollen wir gehen?“

„Am liebsten sogleich. Du kennst den Seiteneingang des Hotels, durch welchen wir heute von der Kirche her zurückkehren?“

Sie nickte bejahend.

„Nun gut, dort wollen wir uns in zwanzig Minuten treffen. Sei aber vorsichtig, — niemand darf uns sehen. Hast Du etwas Warmes umzulegen?“

„Ja, meinen Bobelmantel. — Ist es weit von hier?“

„Nein!“

„Und zum Souper sind wir natürlich wieder nicht wahr?“

„Gewiß!“

„Wie romantisch das sein wird, Cesar!“ rief sie gänzlich. „Eine Mondscheinpromenade mit Dir! Wie schön kann nicht sagen, Du fühlst kein sentimentaler Bräutigam.“

„Du wirst also kommen?“

„O, sicher! In zwanzig Minuten bin ich bei Dir, muß nur noch zuvor die Mazurka mit dem Marquis tanzen.“

Und sie wandte sich mit bezauberndem Lächeln dem Marquis zu, der soeben herankam, um sie zum Tanz zu bitten.

Einen Augenblick schaute Fabio ihnen nach, dann er unbemerkt den Saal und eilte auf sein Zimmer, hinter sich verschloß.

Ohne Hörgern entledigte er sich nun seiner bisherigen Kleidung; das weiße Paar konnte er zwar nicht ablegen, aber er befehlte den Vollbart, der ihm ein so groteskes Ansehen gegeben, und ließ nur den Schnurrbart stehen, er ihn früher getragen. Dann wechselte er in eine elegante, tat die entstellende Brille fort und sich in ganzen Höhe aufrichtend, trat er vor den Spiegel. Er war er wieder, Fabio Romani, in der Vollkraft jugendlicher Männlichkeit, unverkennbar für jeden, der ihm nahe kam. Nun nahm er aus dem Schreibtisch die Gegenstände, die ihm begeben worden waren, ein goldenes Medaillon, ein Bildniß seines Weibes und Kindes, die Börse, die Nina einst geschenkt, und das silberne Kreuz, das der Marquis in die kalte Hand gedrückt. Nachdem er noch einen polierten Dolch zu sich gesteckt und sich vergewissert hatte, er in diesen Räumen nichts zurückgelassen, was Aufsehen erregen konnte, hülfte er sich in einen großen Wappenstein, drückte einen weichen Filzhut tief in die Haare, daß seine Züge nicht zu erkennen waren, und begab sich den Nebengang, wohin er Nina bestellt hatte. Sie war nicht da. Unruhig schritt er eine Weile auf und ab. Minuten wurden ihm zu Stunden, er fürchtete schon, sie nicht kommen und so seinen wohlüberlegten Plan durchkreuzt zu sehen. Endlich hörte er ein leises Rascheln von Gewand, sich umwendend erblickte er Nina, die mit leuchtenden Augen auf ihn zuellte und deren Schönheit sich doppelt aus dem dunklen Mantel hervorbob, der sie umhüllte.

Fortsetzung folgt.

des Radenberger Steins am Waldrande. Rot mar-
schierten oberhalb Erbach über die Rister durch den
Nichtung Hardt-Marienbergs. Blau meldete, daß sie
unterhalb Hardt an der Bahnlinie Erbach-
Patrouillen gesehen hätte und nahm an, daß die
gusta 200 Meter unterhalb der Bahnlinie im Walde
Rote Patrouillen meldeten, daß sie blaue Patrouillen
unterhalb Erbach gesehen hätte und nahm an, daß die
den Radenberger Stein besetzt hielt. Infolge der
blauen Patrouille rückte Blau aus seiner verschauelten
besetzte die Waldbeschießung oberhalb Hahn, da sie
bekommen hatte, daß Verstärkung im Anzuge sei.
Vorwärts von Blau beschloß der Führer von Rot,
unterhalb Hardt und vor Hahn dazu zu benutzen,
mit einer Abteilung zu umgehen und denselben in den
Hahn. Diese Abteilung marschierte im Eilmarsch durch
Erbach und Hardt und wollte oberhalb der
Rister überschreiten. Wegen dem letzten Regen
Abteilung erst einen Notweg errichten vermittelte eines
und marschierte im flotten Tempo darüber, wobei
aufsteige und in die kühle Flut geriet. Dann legte die
Weg durch das Tannenwäldchen gedeckt fort und
habe westlich, wo der Feind vermutet wurde. Die
marschierte über die Hardter Mühle und rückte
Blau wurde durch einen Wäldchen verraten, daß
Abteilung auf der Hardter Mühle befand, in Folge
Blau in 2 Kolonnen, wovon eine den Waldrand
die andere gegen Westen abrückte. Im Walde trafen
beiden Spitz. Die rote Abteilung, welche auf Hahn
einen Scheinangriff auf den Waldrand oberhalb
den unerwarteten Angriff der Roten zog der Führer
Abteilungen wieder zusammen. Die eine Abteilung
währenddessen seinen Planenmarsch vollständig
im Rücken von Blau. Der Führer von Blau er-
die Gefahr seiner Lage und warf seine ganze Macht
Schwache rote Abteilung, welche den Scheinangriff aus-
andere Abteilung von Rot, welche dem Feind im
wurde durch den Schallentönen aufmerksam, konnte
Versäumnisse nicht so flott vorantreiben, um
Abteilung von Rot zu helfen. Die Folge war, daß
Abteilung von Blau die eine rote Abteilung zurück-
wurde, währenddessen ging die rote Abteilung, welche
stand, vor. Blau machte jetzt und warf noch
ganz Macht auf dieser Abteilung entgegen. Trotz der
Schlagung, die Rot besetzt hatte, mußte es der Uebermacht
weichen und zurückgehen. Es war somit das Schlachten-
entchieden.
dem Gefechte sammelte sich Freund und Feind
Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz“, wobei
lang. Der Weg führte jetzt nach Großseifen,
verschiedene Teilnehmer Konserven mit Würst-
hatten. Es war schön zu sehen, wie die
nach geübten Strapazen dem Mahle
als alles gegessen hatte, spielte die Musik
Kleberländische Dankgebet und Deutschland,
über alles. Es wurde die Ueberlandzentrale
noch ein Glas edlen Gerstensaftes in der
Wirtschaft eingenommen und fort ging es in
Rise über Eichenstruth nach Marienberg, wo
verein Marienberg in dessen Vereinslokal ein-
schattete wurde. Hier wurden noch ein paar
Stunden untereinander verlegt. Es rückte
dann die Zeit heran, wo wieder an das Ab-
der Heimat gedacht werden mußte. Der
Herr Wüstling, bedankte sich für den Besuch
es mit Musik zur Bahn, wo um 7/7 Uhr
warde. Dieser Tag wird unserer Wälder
unvergesslich bleiben. Gut Heil! — Erwähnt
daß die Einwohner von Großseifen in bereit-
weise Holz und Kartoffeln gestiftet hatten und
kommend waren, wofür wir noch nachträglich
sagen.
8. Oktober. Gestern Abend 9 Uhr versammelten
Saale der Wirtschaft Röder die Vorstände
Gesangs- und Turnvereins zu einer gemein-
Beisprechung über die Feier der hundertsten
der Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Oktober.
wurden sich darüber einig, diesen großen
gemeinsamlich zu begehen und zwar durch
eines Fackelzuges durch die Ortstraßen
kommen eines Freudenfeuers auf dem soge-
Häuserberg. Darnach erfolgt Rückmarsch zum
wobei ein gemeinschaftliches Zusammensein
Am Sonntag den 19. Oktober ist gemein-
gang und abends eine Zusammenkunft mit
Familienangehörigen im Saale der Ww.
Gesangs- und Musikvortrüge sowie turnerische
zur Verschönerung der Feier beitragen.
verein Rister hat in liebenswürdiger Weise
Zuführung zu beiden Tagen zugesagt.
9. Oktober. Die landwirtschaftliche Lokal-
Wirtschaften veranstaltet bei genügender Be-
am Sonntag den 19. ds. Mts. einen Ausflug
Landwirtschaftlicher Betriebe in die
Ausflug wird zwei Tage in Anspruch
die Kosten des Nachtquartiers und der Ver-
jeber Teilnehmer selbst zu tragen.
8. Oktober. Gestern begann unter dem
Hof. Konsistorialrats Dr. Eibach aus Doh-
Theologischen Predigerseminar die Aufnahme-
Prüfung haben sich im ganzen 8 Kandi-
Thologie aus der Provinz Hessen-Rassau
aus dem vorigen Semester nehmen noch
an dem Unterricht des Wintersemesters
sich die Gesamtzahl unter Umständen auf
Wintersemester steigern dürfte.

Nah und fern.

Urentel an einer gemeinsamen
In dem Steinbruch der Firma Witwe
in Umlar bei Wipperfurth ist das gewiß
zu verzeichnen, daß Urgroßvater und
damals das tägliche Brot verdienen. Es
am den noch sehr rüstigen, über 90 Jahre
Arbeiter Peter Steinheuser und dessen
Urentel.
Grenzürme. Zerstört wurde, wie aus
gemeldet wird, der auf dem „Sudet“ gelegene

42 Meter hohe Turm, der vor etwa zwei Jahren von
deutschem Militär errichtet worden war. Der Turm,
welcher in der Nähe der deutsch-französischen Grenze lag,
diente zur Funkentelegraphie. Die Stämme waren unter
abgelagt worden, so daß der ganze Turm in sich zusammen-
fiel. Der auf dem „Varentopf“ zu gleicher Zeit errichtete
Turm wurde bereits kurz nach seiner Fertigstellung abgelagt.

Die Buchstabenprobe des Präsidenten.

Um das
Leben eines Sträflings genau zu studieren, hat sich der
Präsident des vom Staate New York eingeleiteten Rates für
Gefängnisreform freiwillig für acht Tage in das Buch-
haus von Auburn einschließen lassen. Seine dort ge-
sammelten Erfahrungen dürften kaum zu den angenehmsten
Erinnerungen seines Lebens zählen, denn in recht scharfer
Art hat er sich über das Verhalten der Gefängnisbehörden
nach seiner „Entlassung“ ausgesprochen. Ganz besonders
wendet er sich gegen das Verbot des Sprechens, von dem
die Sträflinge hart betroffen werden. Es trage dazu bei,
alle menschlichen Regungen zu unterdrücken. Noch weniger
hat dem Präsidenten die Einzelhaft gefallen, die wahre
Schrecknisse in sich birgt. — Die achtstägige Probe wird
sicher auf die beabsichtigte Reform nicht ohne Einfluß
bleiben.

Der Vandalen als Fremdenlegionär.

Nach
Berumtungen in Höhe von über 300 000 Mark ist der Vanda-
lenstock aus Reulensroba vor einiger Zeit flüchtig
geworden. Wie jetzt im Laufe der gegen ihn eingeleiteten
Untersuchung festgestellt werden konnte, ist Stock bei der
französischen Fremdenlegion eingetreten und ist dem
zweiten Regiment in Saïda zugeteilt. Die Tatsache ist
durch Briefe bekannt worden, die Stock an seine zurzeit
in Erfurt weilende Frau gerichtet hat. Die Staats-
anwaltschaft dürfte die Auslieferung des Defraudanten
beantragen.

Billige Honigpreise in Aussicht!

Die diesjährige
deutsche Honigernte ist im allgemeinen befriedigend aus-
gefallen. Ausfälle in einigen Gegenden werden reichlich
wettgemacht durch erschlaffte Ernten anderwärts. Nun
werden in diesem Jahre auch außerordentlich große
Mengen von Bienenstöcken mit lebenden Bienen aus
Holland eingeführt. Gleich nach dem Überschreiten der
Grenze erfolgt die Auschwefelung der Körbe, und dann
kommt dieser „deutsche“ Bienenhonig auf den Markt.
Diese Einfuhr ist gesetzlich zulässig und kann nicht ver-
boten werden. Die Zufuhr dieses Honigs aus Holland
drückt aber gewaltig auf die üblichen Preise für deutschen
Honig, und die deutschen Bienenzüchter müssen mitmachen,
wollen sie nicht ins Hintertreffen geraten. Daher kommt
es, daß in diesem Jahre der Honig verhältnismäßig billig
ist, wird doch das Pfund echten reinen Bienenhonigs
schon mit 70 und 80 Pfennigen angeboten.

Unfall auf der Fernfahrt Berlin—Petersburg.

In der Nacht, eine Fernfahrt nach Petersburg zu
machen, stieg der bekannte Wladimir Aljos Stiplosch
mit einem Passagier am Donnerstag auf einer Jeannin-
Taufe auf. In der Nähe von Landsberg a. B. erfolgte
infolge von Fehlschaltung einen Flammenrückstoß in den
Vergaser, der dadurch Feuer fing. Stiplosch mußte im
Sturzgleitflug niedergehen. Der Pilot und sein Passagier
konnten sich durch Abspringen retten und kamen unversehrt
davon. Der Apparat ist vollständig verbrannt.

Kleine Tages-Chronik.

Breslau, 9. Okt. Der preussische Städtetag hat von
einem Besuch der Stadt Kralau Abstand genommen, da
die dortigen Behörden deutschfeindliche Kundgebungen be-
fürchteten.

Wien, 9. Okt. Im Sturm hat sich bei Ritzbütt ein mit
zwei Wachmannern besetzter Waggon losgerissen und ist
fortgefahren. Die sofort ausgesandte Suche durch einen
Vergungsdampfer ist erfolglos geblieben.

Schweden, 9. Okt. Die Bergungsarbeiten beim Brad
des Marine-Luftkreuzers „L. 1“ sind endgültig aufgegeben.

Paris, 9. Okt. Nach einer dem „Matin“ ausgegangenen
Mitteilung soll der erschossene Fremdenlegionär Hans
Müller weder ein Deutscher noch ein Schweizer, sondern
ein Franzose sein. Der Name war ein Pseudonym. Seine
Familie wohnt in einer Vorstadt von Paris.

Lugano, 9. Okt. Auf dem Bahnhof Cadenzano ver-
unglückte infolge Unterwühlung des Bahndammes durch
heftige Gewitterregen der Zug Bellinzona—Locarno. Nur
die beiden letzten Wagen blieben auf dem Gleise stehen.
Der andere Teil des Zuges verschwand im Wasser. Fünf
Beamte sind getötet, mehrere Reisende verletzt.

Bukarest, 9. Okt. Nach den neuesten amtlichen Mit-
teilungen ist zu den bisher gemeldeten 908 Cholerafällen
ein Zuwachs von 880 Neuerkrankungen an Cholera zu ver-
zeichnen. 336 Fälle kommen auf den Bezirk Dolj.

Astrachan, 9. Okt. Bei einem Dedeneinfuhr in der
Vorstadt Solianka wurden 25 Arbeiter verwickelt. Fünf
Arbeiter sind tot, acht schwer verletzt.

Haus dem Gerichtssaal.

§ Eine Prinzessin als Autolenkerin. Mit einer fahr-
lässigen Menschentöten beschäftigte sich das Strafgericht in
Melun. Angeklagt war der Chauffeur Walter Palmer, der
am 10. August d. J. auf der Landstraße, kurz vor Melun,
ein 12 Jahre altes Mädchen mit dem Auto überfahren und
getötet haben sollte. Der Chauffeur bestritt jede Schuld, da
der Wagen auf jener Nacht von der Prinzessin Sophia von
Sachsen-Weimar gelenkt wurde und er nur neben der
Prinzessin gefahren habe. Im Auto befanden sich noch die
Prinzessin-Mutter und Baron v. Melchroder. Der Chauffeur
mußte freigesprochen werden. Ein Verfahren gegen die
Prinzessin kann nicht eingeleitet werden, da die Unschuld
bekanntlich am 17. September d. J. freiwillig aus dem Leben
geschieden ist.

Ritualmordprozeß in Rußland.

(2. Tag.) S. Kiew, 9. Oktober.
Die Verhandlung gegen den wegen Mordes an dem
Knaben Andreas Zuchitschinski angeklagten Meneschi-Mende-
Lewjew Beilis hat bisher eine Aufklärung nicht gebracht.
Der Hauptzeuge, auf dessen Aussage sich die Anklage in der
Dauftache stützt, ein Schulknabe Eugen Tischeber, ist
inzwischen verstorben. Dieser Knabe hat bekundet, daß er
mit dem Ermordeten auf dem Grundstück gespielt habe, aus
dem später die Leiche aufgefunden worden ist. Da sei ein
Mann mit schwarzem Bart gekommen und habe sie ver-
trieben. In diesem Mann glaubt die Anklagebehörde den
Angeklagten sehen zu sollen. Dieser Mann soll den er-
mordeten Knaben in den Brennraum des Grundstücks ge-
schleppt und dort den Mord verübt haben. Wie wenig
allerdings auf diese noch von mehreren Zeugen gemachte
Aussage zu geben ist, geht aus dem Umstand hervor, daß
sie bei mehrmaliger Vernehmung jedesmal andere Be-
kundungen machten. Belastend dagegen ist die Aussage des
Vaters des Knaben Tischeber, dem sein Sohn einlode Tage
vor Auffindung der Leiche erzählt hat. Mendel Beilis sei

ihn und dem Andreas nachgelauten, auch habe der Knabe
zwei Juden in ungewöhnlicher Kleidung bei Beilis gesehen.
Die neunjährige Schwester des verstorbenen Knaben will
ebenfalls die beiden Gesellschaften gesehen haben. Sie er-
zählte weiter, daß Beilis den Andreas Zuchitschinski und
ihren Bruder ergriffen habe, daß sich der letztere habe los-
reißen können, der andere sei dagegen von Beilis zum
Brennraum geschleppt worden.

Mit leiser, aber ruhiger Stimme erwidert der Ange-
klagte auf diese Befundungen, er sei öfter gezwungen ge-
wesen, spielende Kinder von dem Hofe der Brennerei fort-
zujaagen, er habe aber weder den Zuchitschinski noch den
Eugen Tischeber gekannt.

Anlässlich des Prozesses veröffentlichte auf Anregung
des ungarischen Rabbis Lebowits und des Rabbis
Reyer in Saloniki 700 Rabbiner, darunter die von
Konstantinopel, Adrianopel, Belfast und Manchester, eine
eidliche Erklärung, daß es keine jüdische Sekte gebe, die zu
religiösen Zwecken Blut gebrauche, und daß die Tora und
die Rabbinale den Gebrauch von Blut verbieten. Eine Ab-
schrift dieses Dokuments ist durch das russische Konsulat in
Budapest dem Gericht in Kiew zugesendet worden.

Das Gerichtsgebäude ist nach wie vor von einem
großen Aufgebot von Polizei umstellt, das Innere und die
Korridore von Gendarmen besetzt. Von den 216 geladenen
Zeugen sind 84 vom Gericht als unauffindbar erklärt. Einer
der wichtigsten dieser Zeugen ist der Arbeiter Rudinski, der
nach Ansicht der Verteidiger als tatsächlicher Mörder in
Frage kommt. In der Nacht hat eine Schlägerei im Stadt-
teil Bodol stattgefunden, zwei Juden wurden verletzt.
Sonst herrscht Ruhe.

Bunte Zeitung.

Das Haus unter der Erde. Ein seltener prähistorischer
Fund wurde auf dem Schloßgut Oberlauterbach in Bayern
gemacht. Es ist dies eine Wohngrube mit sämtlichem
Inventar. Teile von Steinbeilen, bei der Herstellung von
Messern abgefallene Feuersteinsplinter, fertige Ringe
und Kernstücke der Feuersteinknollen wurden geborgen.
Der Fund stammt aus der jüngeren Steinzeit, er lag in
einer starken, von Kohle geschwärzten Kulturschicht. Der
Längsdurchschnitt des unterirdischen Wohnhauses betrug
1 1/2 Meter.

Zukunftsträume. Im Bauen von Lustschlössern ist
die Jugend immer voran, und gar hochfliegende Pläne
wälzen sich in den Köpfen der Juben und Mädels. Eine
interessante Rundfrage hat jetzt eine französische Kinder-
zeitung an ihre kleinen Leser und Leserinnen gerichtet,
nämlich die, welchen Beruf sie wohl am liebsten ergreifen
möchten. Es sind da recht absonderliche Antworten ein-
gegangen. Nicht weniger als 16 Knaben haben den Wunsch
bekundet, Präsident der Republik zu werden, die meisten
aber sind bescheidener und begnügen sich mit dem Beruf
des Fliegers, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt.
Auch Soldat, Architekt, Arzt, Seemann, Radrennfahrer,
Maler, Detektiv, Rechtsanwalt, Lehrer, Schauspieler,
Musiker wollen viele werden. Recht praktisch scheinen
diesemigen voran, die sich ihre Zukunft als
Eigentümer recht gemächlich denken. Von den Mädchen
wollen die meisten Lehrerinnen werden. Obwohl die
jungen Damen im allgemeinen bescheidener als die
Knaben sind, wollen doch sieben nichts weniger als
Königinnen werden, vier aber — Großmutter.

Dem Verdienste seine Krone. Auch der erste Mensch,
Adam, hat jetzt ein Denkmal erhalten und zwar im Park
eines Amerikaners bei Baltimore. Es handelt sich um
keine figürliche Darstellung Adams, sondern um einen
Stein mit einer Erzplatte, die die Inschrift trägt: „To the
memory of Adam, the first man“. Auf dem Sockel be-
findet sich eine Sonnenuhr. Der Spender war der
Meinung, daß sich Adam mehr Verdienste um die Mensch-
heit erworben habe als manch anderer durch Denkmal
verewigter Mensch. Als Amerikaner ist er Adam dankbar,
daß er den Apfel pflückte und die Menschheit nicht heute
noch als Faulenzger im Paradies spazieren geht.

Handels-Zeitung.

Berlin, 9. Okt. Amtlicher Preisbericht für inländisches
Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Rernen, R Roggen)
G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die
Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt-
fähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg I, Br
K 157,50—158, Dantsig W bis 185, R 158,50—157,50
H 135—164, Stettin W bis 184, R 135—155, H 130—158
Gosen W 190—194, R 158—168, Bg 155—163, H 158—169
Potsdam W 194—196, R 158—160, Bg 150—160, H 142—145
H 154—156, Berlin W 185—188, R 157,50—158,50, H 154
bis 183, Magdeburg W 183—188, R 161—163, Bg 168—180
H 167—172, Hamburg W 188—189, R 158—159, H 158—170
Dannover W 187, R 160, H 164, Mannheim W 200, R 164
bis 167,50, H 165—178.

Berlin, 9. Okt. (Produktenbörse.) Weizenmehl
Nr. 00 23—27,50. Rubig. — Roggenmehl. Nr. 0 u.
gemittelt 19,70—21,70. Abm. im Dez. 20,35. Rubig. — Rubig
für 100 Kilogramm mit Fas in Mark. Abm. im laufenden
Monat 65—65,10. Still.

Sadamar, 9. Okt. Fruchtmarkt. (Durchschnittspreis per
Walter.) Roter Weizen 16,00, fremder 00,00, Korn neu 11,90,
Braugerste 10,00, Futtergerste 0,00, Hafer 7,80. Butter per
Pfd. 1,20. Eier 2 Stück 16 Pfg.

Sadamar, 9. Okt. Der heutige (zweite) Obstmarkt war gut
besucht und es wurden durchweg hohe Preise erzielt. Es kosteten
Goldparmäne 18—20 Mk., Baumapfelsinen 20, Casseler Reinetten
12, Weingapfel 12, Großer Bohnapfel 10—11, Wirtschaftsobst
durchschnittlich 8—10, Bergamottbirne 18—20 Mk.

Steinbach, 8. Okt. Der gestrige Jahrmarkt war bei sehr
schönem Wetter sehr gut besucht. Auf dem Viehmarkt am Vor-
mittag herrschte ein lebhafter Handel. Die Rindviehpreise waren
wie auch sonst allenthalben außerordentlich hoch. Schwere Zucht-
kühe kosteten bis zu 400—600 Mk., kleine Schweine waren billig
und kosteten im Paar 20—30 Mk., Fohlen waren sehr teuer und
galten Durchschnittspreise 350—400 Mk. Am Nachmittag war
hauptsächlich Vergnügungsmarkt. Hier herrschte ein sehr reger
Verkehr, so daß die Geschäftsleute, besonders auch Metzger und
Bäcker, gute Geschäfte machten. Dieser Markt hat als bedeutendster
Markt des Westerkalbes immer noch eine besondere Anziehungskraft.

Limburg, 8. Okt. Amtlicher Fruchtbericht. (Durch-
schnittspreis pro Walter.) Roter Weizen (Rassauischer) 16,20 Mk.,
fremder Weizen 15,70, Korn 11,00, Braugerste 0,00—0,00, Hafer
7,80, Kartoffeln 3,00—4,00 Mk.

Wiesbaden, 9. Okt. (Futurmarkt.) Hafer 16,80—17,30,
Reismehl 0,00, Rindfleisch 4,40—7,20, Schwe 6,40—7,20. per
100 Kilo. Angefahren waren 9 Wagen mit Frucht und 10 Wagen
mit Stroh und Heu.

Weilburger Wetterdienst.

Borausichtliches Wetter für Samstag den 11. Oktober.
Zeitweise heiter und besonders nachts kälter, ohne
erhebliche Niederschläge.

Der Gottesdienst der ev. Gemeinde von Hachenburg
findet nächsten Sonntag den 12. Oktober in der
Mittstadt statt.
Der Kirchenvorstand.

Technische Beratungsstelle Hachenburg

Friedrichstr., neben Gasthaus zur Sonne.
Wasserwerksangelegenheiten, Wasserversorgung von
Gehöften und Gemeinden, Wege- und Kanalbau,
landwirtschaftliches und Fischerei-Bauwesen
in Projekt und Oberbauleitung
Berechnung aller Eisenbeton-Konstruktionen.

Fr. Schaupp
Ing. und Wasserbautechniker.

Kirmes in Hütte.

Sonntag den 12. Oktober

Tanzvergügen

bei Gastwirt **Heinrich Jung**
wozu freundlichst eingeladen wird.

Achtung! Nitter!

Sonntag den 12. Oktober

Rekruten-Abschiedsball

bei Gastwirt **Christian Asbach** in Nitter
wozu freundlichst eingeladen wird.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten
liefert schnell zu mäßigen Preisen
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Neuheiten für Herbst und Winter.

Alle Abteilungen sind auf das Reichhaltigste sortiert und findet der einfachste wie der verwöhnteste Geschmack
das Richtige zu außerordentlich billigen Preisen.

Abteilung: Damen-Konfektion:

Paletots aus Stoffen engl. Geschmacks, Raglanfässon, offen und geschlossen zu tragen	Mt. 10 bis 18
Paletots, schwarz lose und anliegende Fassons aus schwarzem Tuch, 100-140 cm lang	Mt. 12 bis 40
Jacken-Kleider aus blau Rammingarn-Cheviot in Stoffen engl. Art, modernste Formen, nach Maß	Mt. 24 bis 40
Mädchen-Mäntel aus blau Tuch und engl. Charakter, mit Kiegel gearbeitet, je nach Größe	von Mt. 5,25 an

Kleiderstoffe

Blusenstoffe

Kostümstoffe

nur das Neueste in großer Auswahl.

Abteilung: Herren-Konfektion:

Herren-Anzüge in guter Verarbeitung, nur die modernsten Stoffe	von Mt. 14 an
Herren-Mäntel mit und ohne Spangen, neueste Stoff-Arten	Mt. 15 an
Herren-Überzieher matengo und Rammingarn	Mt. 16 an
Herren-Regenmäntel imprägniert prima Loden	Mt. 18 an
Capes (Pelerinen) gute Qualitäten, grün und schwarz und moderne Farben	für Herren Mt. 12 an für Knaben „ 10 an
Knaben-Paletots gute Fassons	Mt. 4 an
Sport-Anzüge, Loden-Joppen: größte Auswahl!	
Knaben- und Kinder-Anzüge in den feinsten Ausführungen in jeder Preislage.	

Damen- und Mädchen-Mäntel.

Sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter sind in großartiger Auswahl eingetroffen.

Moderne schwarze Tuch-Mäntel aus prima Tuchstoffen
1450 17 21 28 34 39 42 Mt.

Plüsch- und Krimmer-Mäntel 28 34 39 45 M.

Herbst-Jackett-Kleider auf Seide gearbeitet, moderne Stoffe
prima Verarbeitung 1950 24 2950 35 39 45 M.

Herbst-Mäntel aus weichen modernen Stoffen
950 1250 17 1950 24 29 34 M.

Mädchen-Paletot für das Alter von 2-14 Jahren, enorme Auswahl 290 375 550 790 12 15 M.

Mädchen-Kleider für das Alter von 2-10 Jahren, neue Fassons
aus einfarbigen und karierten Stoffen 115 190 320 490 650 M.

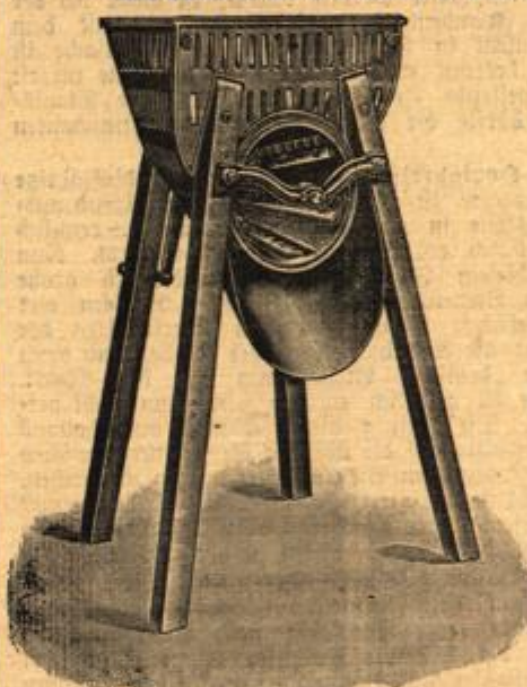
Neue Damen-Kleider- und Blusenstoffe. Bedeutend vergrößertes Lager.
Sehr billiger Verkauf.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

Lorbeerkrone Allerfeinste buttergleiche Sahnen-Margarine In allen besseren Geschäften erhältlich.	Siegerin Unübertroffen feinste Süßrahm-Margarine Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.	Palmato Anerkannt beste Pflanzenbutter- Margarine In allen besseren Geschäften erhältlich.
--	---	--

Glaserdiamanten in allen Größen
empfiehlt **Karl Balduß, Hachenburg.**

Vorteilhaftes Angebot! Rübenschneider



mit
6 gezahnten
prima
Messern
ohne
Schwungrad
Mt. 23.00
netto
mit
Schwungrad
Mt. 25.50
netto

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

Gastwirtschaft **Friedrich Schütz, Hachenburg**
Sonntag den 12. Oktober von abends 8 Uhr

Ernte- u. Rekrutenabschieds

Die Musik wird vom Musikverein Hachenburg
zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Friedrich Schütz

Tüchtiges, ordentliches
Dienstmädchen
das melken kann, gegen hohen
Lohn sofort oder später sucht
Karl Balduß, Hachenburg.

Wohnung
3 Zimmer, Speicher, Waschküche u. Keller zu vermieten.
Hachenburg, Wilhelmstraße 110.

**Scheuere mit
Henkel's
Bleich-Soda.**

Suche zum 1. Januar
braves Dienstmädchen
welches die Hausarbeit
steht und etwas kochen kann
Frau Schütz

Mädchengeselle
Wegen Verheiratung
gehigen Suche zum 1. Januar
ein braves ehtliches
Theodor Schütz
Bahnhofstr.

Eichhorn
per Paket 10
jedes Paket enthält
schöne
Reklamema
Karl Asbach, Hachenburg